

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
= Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 145 (1965)

Nachruf: Pallmann, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Hans Pallmann

1903–1965

Der verstorbene Präsident des Schweizerischen Schulrates, Prof. Hans Pallmann, kam am 21. Mai 1903 in Frauenfeld zur Welt. Er ist somit nach den erfolgreichen Präsidenten Kern und Kappeler der dritte Thurgauer Bürger, der dieses 1854 mit der Gründung des Eidgenössischen Polytechnikums geschaffene höchste Amt im schweizerischen Hochschulwesen bekleidet hat. Nach dem sehr frühen Tode seiner beiden Eltern nahm ihn seine Tante mütterlicherseits zu sich nach Wädenswil, wo er die Primar- und die Sekundarschule durchlief. Später wurde er zur Festigung seiner Gesundheit in die Kantonale Landwirtschaftsschule Cernier (Neuenburg) geschickt. Dort begeisterte er sich vor allem für die naturwissenschaftlich orientierten Fächer und bestand das Schlussdiplom mit Auszeichnung.

Von Cernier kehrte er an den Zürichsee zurück, um sich an der «Juventus» Zürich auf die Maturität vorzubereiten. In jener Zeit entwickelte sich mit seinen Wädenswiler Kameraden Alberto Ferrari, dem angehenden Arzte, und Heinrich Funk, dem späteren Organisten, eine innige Freundschaft, die durch alle Lebenslagen bis auf den heutigen Tag in seltener Harmonie erhalten blieb. Während des folgenden Studiums stiessen weitere Gefährten, die sich durch das kameradschaftlich hilfreiche Wesen und das fröhliche Naturell Hans Pallmanns angezogen fühlten, zu seinem Freundeskreis.

Zu seinen Wädenswiler Schulkameraden gehörte auch Tildy Vogt, seine künftige Ehegefährtin. Der Ehe entsprossen drei Söhne, denen ihr Vater herzlich zugetan war und denen er alles zu geben trachtete, was er selbst als Waise hatte entbehren müssen.

Im Jahre 1922 trat Hans Pallmann in die Eidgenössische Technische Hochschule ein. Er beabsichtigte, Landwirtschaft zu studieren, doch veranlassten ihn seine Lehrer, Prof. Wiegner und Prof. Schröter, die seine besonderen Fähigkeiten früh erkannten, in die Abteilung für Naturwissenschaften überzutreten. Dort diplomierte er 1927 als Naturwissenschaftler und wurde dann Assistent bei seinem verehrten Förderer Prof. Wiegner am Institut für Agrikulturchemie, wo er 1929 promovierte. Er widmete sich vor allem der neuen aufstrebenden Wissenschaft der Bodenkunde, auf welchem Gebiete er sich bald einen internationalen Namen erwarb; so trat er in die akademische Laufbahn ein, die steil und sehr glanzvoll

verlief: 1932 habilitierte er sich für Bodenkunde, 1935 lehnte er einen Ruf nach Königsberg ab und wurde dafür zum ausserordentlichen Professor der ETH ernannt. 1936 wählte ihn der Bundesrat zum ordentlichen Professor und zum Vorsteher des Institutes für Agrikulturchemie der ETH. 1942 bis 1946 amtete er als Vorstand (Dekan) der Abteilung für Landwirtschaft, 1947 bis 1949 als Rektor der ETH und seit 1949 (17 Jahre) als Präsident des Schweizerischen Schulrates.

Die Vorlesungen, die der Privatdozent für Bodenkunde hielt, zeichneten sich durch Originalität, glänzende, bei Wiegner erlernte Didaktik, Übersichtlichkeit und erfrischende Heiterkeit aus. Der Zulauf der Studierenden war erstaunlich; dies muss besonders hervorgehoben werden, da ja die Studenten der ETH wegen ihrer mit obligatorischen Fächern schwer belasteten Lehrpläne kaum Zeit für zusätzliche Vorlesungen finden und daher nur begnadete Lehrkräfte als Privatdozenten einen solchen Erfolg zu erzielen vermögen. Das offenkundige Lehrtalent führte zu seiner unbestrittenen Wahl als Nachfolger des in den besten Jahren verstorbenen Prof. Wiegner. Der junge Institutsvorsteher war aber auch ein erfolgreicher Forscher, und er baute mit zahlreichen Mitarbeitern eine von ihm geprägte Schule für Bodenkunde auf. Auch auf dem Gebiete der Pektinforschung und der Lebensmittelchemie setzte er Schüler und Doktoranden ein.

Als Vorstand der landwirtschaftlichen Abteilung führte er die agrotechnologische Studienrichtung ein. Bisher hatten die in der Schweiz tätigen Brauerei- und Gärungsingenieure im Ausland studiert. Durch den Krieg wurde dies verunmöglicht, und es handelte sich darum, Gelegenheit für ein solches Spezialstudium in der Schweiz zu schaffen. Dies war nur durch Überwindung stark verwurzelter konservativer Meinungen möglich, die das bisherige Studium auf vielseitiger, breiter Grundlage hochhalten wollten. In diesen Auseinandersetzungen hat sich Pallmann als vorausschauender Pionier erwiesen, indem 20 Jahre später im Zuge der überall notwendig gewordenen Spezialisierung Vertiefungsrichtungen in Pflanzenbau, Tierzucht und Betriebswirtschaft eingeführt werden mussten.

Bei den schwierigen Beratungen über die Lehrplanreform trat das ausgesprochene Verhandlungs- und Organisationstalent des Initianten in Erscheinung. Der Schulrat betraute ihn daher mit der Planung des Um- und Neubaus der land- und forstwirtschaftlichen Gebäulichkeiten sowie mit den delikaten Raumzuteilungen an die verschiedenen Institute, und die Konferenz der Professoren (Senat) erkore ihn zum Rektor der Hochschule. Dies war der Auftakt zu seinem Aufstieg zum Schulratspräsidenten, denn der abtretende Präsident, Prof. A. Rohn, wünschte diese dynamische Kraft als seinen Nachfolger zu gewinnen, und er überzeugte Hans Pallmann von der Notwendigkeit, seine erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit aufzugeben, um den weiteren Ausbau der ETH und des schweizerischen Hochschulwesens an die Hand zu nehmen. Bei seinem Rücktritt äusserte sich Prof. Rohn, er sei glücklich, seine Arbeit in die Hände eines so fähigen jungen Kandidaten zu legen, dem überdies die Gabe des Humors bei seinen Geschäften eine Hilfe sein werde.

Als wir unseren Kollegen zu seiner ehrenvollen Wahl beglückwünschten, ahnten nur wenige, was dieses Amt im Zeichen der explosionsartigen Entwicklung der Technik, des Verkehrs, der Landesplanung, der Hochkonjunktur, der Nachwuchsprobleme, der Hilfe an unterentwickelte Länder, des Gewässerschutzes (um nur die dringendsten der die Hochschulen umgestaltenden Aufgaben zu nennen) mit sich bringen werde. Die Behandlung all dieser Probleme türmte sich auf das bereits vollgerüttelte Mass der bisherigen Arbeit der Schulratspräsidenten. Unter der Ägide von Prof. Rohn waren zwei Dutzend neue wissenschaftliche Institute an der ETH gegründet worden, und der moderne Unterricht in Reaktortechnik, Elektronik, Kybernetik, Elektronenmikroskopie, Biophysik, Molekularbiologie usw. verlangte eine beschleunigte Fortführung dieser lebensnotwendigen Expansionspolitik. Für die damit verbundenen, von allen Seiten anstürmenden Forderungen muss der Präsident ein offenes und kritisches Ohr bewahren. Das seinerzeit von Pallmann für die Stellung seines Vorgängers geprägte Bonmot: «Alle Wege führen nach – Rohn», konnte er nun am eigenen Leibe erfahren. Dazu kam eine Verdoppelung der Zahl der Studierenden, so dass nicht nur für die Forschung, sondern auch für den Unterricht zusätzliche Kräfte eingestellt werden mussten. Um diesen Bedürfnissen zu begegnen, hat Präsident Pallmann in der Zeit von 1951 bis 1966 zu den 95 Professoren, die es 1949 an der ETH gab, 91 neue Professuren geschaffen.

Diese Entwicklung führte auf dem Areal der ETH zu einer unerträglichen Raumnot, der durch Ausbau der bestehenden Gebäulichkeiten, durch Neubauten und durch Dezentralisierung begegnet wurde. Die verschiedenen Versuchsanstalten, die dem Schulratspräsidenten unterstellt sind, dislozierte er nach Birmensdorf, Dübendorf und Würenlingen, und für den Ausbau der Hochschule erwarb er ein Areal von 46 ha auf dem Hönggerberg, wo nach seinem weitschauenden Plane bis zum Ende des Jahrhunderts neben Studentenhäusern sich die Abteilungen für Physik, für Architektur, für Land- und Forstwirtschaft sowie die biologischen Laboratorien der Abteilung für Naturwissenschaften frei entfalten und durch ihren Wegzug aus ihren jetzigen Lokalitäten den Stammsitz der ETH entlasten sollen.

Dieses grosszügige Projekt wurde aus Kreisen des kommunalen Wohnungsbau, die das Areal ebenfalls beanspruchten, in den eidgenössischen Räten heftig bekämpft, wie wenn der soziale Wohnungsbau für die Studenten weniger wichtig als für andere Bevölkerungskreise wäre. Fast gleichzeitig eröffneten wissenschaftlich tätige Übersee-Schweizer eine Kampagne, die unser Hochschulsystem verurteilte. Obschon sich diese Kritik in vielen Hinsichten mehr auf die kantonalen Universitäten bezog, musste sich unsere oberste schweizerische Hochschulbehörde doch angegriffen fühlen, und ihr Präsident, der die Probleme stets auf dem Wege der Verhandlungen und der Wegschaffung von Missverständnissen zu lösen suchte, sah sich für die Riesenarbeit, die er der Hochschule und dem Lande täglich leistete, durch die Entfachung einer Polemik in der Sensationspresse schlecht belohnt.

In jene belastende Zeit (um 1958) fiel seine erste grössere Herzattacke. Obschon er nun von allen Seiten bestürmt wurde, seine Kräfte zu schonen, sich beurlauben zu lassen und Teile seiner Arbeit zu delegieren, blieb sein Arbeitsstil, der durch Nacht- und Sonntagsarbeit gekennzeichnet war, im wesentlichen unverändert. Auch pflegte er, schon während seiner Studienzeit, zu sagen, dass ihm wegen eines Herzklappenfehlers voraussichtlich nur ein kurzes Leben beschieden sei und dass es daher gelte, die Ernte einzubringen, solange es Zeit sei.

Seine Gewissenhaftigkeit verbot ihm, irgend etwas nur summarisch zu behandeln. Die zehn zum Teil buchartigen Botschaften, die er für den kostspieligen Ausbau der ETH an den Bundesrat und die Bundesversammlung richtete, sind Musterbeispiele klarer Darstellung der Bedürfnisse und sorgfältigster Begründung und Berechnung der benötigten Mittel. Wer je an einer Sitzung der unzähligen Gremien teilnahm, die er zu präsidieren hatte, sei es im Schulrat, in einem der Stiftungsräte der zahlreichen ETH-Fonds, in den Aufsichtskommissionen der verschiedenen Versuchsanstalten oder in den eidgenössischen Kommissionen für Entwicklungshilfe, für Gewässerschutz oder für Landesplanung, konnte feststellen, wie jeder Verhandlungsgegenstand restlos durchdacht und in jeder Beziehung abgeklärt zur Beschlussfassung vorgelegt wurde.

Die gleiche Sorgfalt wendete er in den viel subtileren Personenfragen auf, bei seiner Gutachtertätigkeit als schweizerischer Forschungsrat und vor allem bei den 170 Berufungen und Professorenwahlen, die in seine Amtsperiode fielen. Bei ihm lag die ganze Verantwortung für die Erkürzung des als Lehrer und Forscher fähigsten und für die Entwicklung der kommenden 30 Jahre aussichtsreichsten Kandidaten durch den Schulrat. Die Abteilungen (Fakultäten) können sich ja nur beratend, nicht aber entscheidend zu den Wahlen äussern. Die ganze Zukunft der Hochschule liegt deshalb in den Händen des Präsidenten, und diese Verantwortung muss eine sensible Natur, wie sie Hans Pallmann eigen war, in vielen Fällen schwer belasten. So häufte sich im Laufe der Jahre physischer und seelischer Druck, dem seine Konstitution auf die Dauer nicht gewachsen war, so dass er am 13. Oktober 1965 aus dem Schlafe nicht mehr erwacht ist.

Die Eidgenössische Technische Hochschule und die ganze Schweiz haben in Hans Pallmann einen hervorragenden Magistraten verloren, der die Entwicklung unserer Hochschule auf Jahre hinaus nach der von ihm erarbeiteten Konzeption geprägt hat. Er war wohl der letzte Schulratspräsident, der alle Sparten einer sich stets ausweitenden Administration bis in alle Einzelheiten beherrschte und verfolgte. Dank seinem erstaunlichen Gedächtnis konnte er nicht nur alle Dozenten, sondern auch die Beamten der Annexanstalten und das ältere Personal der Laboratorien, Werkstätten und Gewächshäuser, und er interessierte sich stets persönlich für ihr Fortkommen. In seiner Nähe fühlte man eine wohlwollende Sympathie, und gleichzeitig musste man seine aussergewöhnliche Auffassungsgabe bewundern, mit der er die grossen Zusammenhänge sofort erkannte und in hohem Gedankenflug die richtigen Schlüsse für die Zukunft zog.

Heute trauern alle, die den Schulratspräsidenten Hans Pallmann persönlich gekannt haben, um einen liebenswerten Menschen, und das ganze Land beklagt den Tod einer markanten Persönlichkeit, die sich für ein hohes nationales Ziel im wahren Sinne des Wortes aufgeopfert hat.

A. Frey-Wyssling